Lady Ilse Singer geborene Plaut aus Hildesheim zu ihrem 100. Geburtstag Ein Blick in ihr Familienalbum

Von Christina Prauss

I just went and said could they use help (Ich ging einfach hin und fragte, ob sie Hilfe brauchen können.) So Ilse Singer, am 9. Juli 1911 in Hildesheim geborene Plaut, auf die Frage, wie sie in ein englisches Flüchtlingskomitee gefunden hätte.[1] Als Jüdin 1934 zur Emigration in das Vereinigte Königreich Großbritannien gezwungen, hatte sie Ihre Lebenspläne, ihre eigene Person zurückstellen müssen – umso mehr setzte sie sich für die ein, die Hilfe benötigten: für die jüdischen Flüchtlinge in England, für die Rechte und Gesundheit von Frauen, für Kinder in der Dritten Welt und selbstverständlich gegen Rassismus. Sie war ein aufrichtig ethischer Mensch und stand auf der Seite der Schwachen, wählte die Labour Party, aber „New Labour" mochte sie nicht.[2] *Ilse was always politically minded as it played an enormous part in her life.* (Ilse war immer politisch eingestellt, das spielte eine große Rolle in ihrem Leben.) Mit dem Ökonomen Hans Singer, der sich mit seinen Schriften unter anderem über Arbeitslosigkeit einen Namen gemacht hatte, teilte sie ihr Leben. Dafür und für seine Verdienste um die Entwicklungspolitik wurde er 1996 von Queen Elizabeth II. zum Ritter geschlagen.

So starb Ilse Plaut als Lady Ilse Singer am 3. März 2001 in Ovingdean bei Brighton – ohne jemals wieder in Hildesheim gewesen zu sein. *Denn wir haben uns ja von Deutschland nach dem Krieg ganz abgesperrt und auch nicht Deutsch gesprochen.*[3] Am 9. Juli 2011 wäre sie 100 Jahre alt geworden.[4] Fotoalben, die uns ihre Schwiegertochter Odile Stamberger und ihre Enkelin Lucia Singer über-

---

1 Interviews with Ilse Singer by Margaretta Jolly. Ovingdean, Sussex, Autumn 1997. Tape One 11 September. 1997. Mit frdl. Erlaubnis v. M. Jolly. Übers. von Gerlinde Ehrhorn.

2 Lucia Singer, Enkeltochter Ilse Singers. E-Mail-Briefwechsel 2009.

3 Odile Stamberger, Oxted, Surrey UK, Schwiegertochter von Ilse Singer, E-Mail-Wechsel 2009 teils dt. u. engl.

4 StadtA Hi, Best. 102 Nr. 7427: Meldeakten der Stadt Hildesheim, Zeitraum 1874–1945.

gaben, illustrieren diese biographische Skizze. Ilses Nichte Paula Plaut aus Buenos Aires, die in Kontakt zu ihren Angehörigen in Argentinien stand, lieferte ebenso Bilder und wertvolle Details zur Lebens- und Familiengeschichte. Ein Interview, das Margaretta Jolly mit Ilse Singer an ihrem Lebensende führte, durfte verwendet werden, ebenso die 2010 von Maren Göpfert an der Leibniz Universität Hannover vorgelegte Magisterarbeit über Arisierungen in Hildesheim. Beide sind nicht veröffentlicht.

Familie Plaut in Uelzen und Hildesheim

Ilse Singer geb. Plaut stammte nicht etwa, wie man vermuten könnte, aus sozialdemokratischem Milieu, vielmehr aus einer wohlhabenden, bürgerlichen Familie – in der sie großartige Solidarität, besonders unter den harten Bedingungen der Flucht und der Emigration gesehen hatte. Bis dahin hatte ihr Vater, der Hildesheimer Bankier Albert Plaut, seiner Familie einen großzügigen Lebensstil ermöglicht. Den aber lehnte Ilse ab, nicht zuletzt aus Furcht vor sozialer Ausgrenzung und antisemitischen Anfeindungen. *But I hated it! Yes, and I hated everyday of it. I didn't like it, I didn't want, didn't think it was right that our house was bigger than those houses our friends lived in. I just didn't think it was right, this standard of living!* (Aber ich hasste das! Ja, und ich hasste jeden Tag davon. Es gefiel mir nicht, ich wollte nicht, ich glaubte nicht dass es richtig war, dass unser Haus größer war als die Häuser, in denen unsere Freunde lebten. Ich glaubte einfach nicht, dass er richtig war, dieser Lebensstandard!)[5]

In der Schillerstraße 8 war Ilse Plaut zusammen mit ihren älteren Geschwistern, dem Bruder Ernst (Abb. 7) und ihrer Schwester Lotte (Abb. 8, 9 u.15) in einem großen Haus mit Terrasse und weitläufigem Garten aufgewachsen. Noch heute sind Parkett, aufwendiger Stuck an den Decken, kunstvolle Heizkörper aus Gusseisen, Holzpaneelen und hohe Säulen in den Wohnräumen so wie Delfter Kacheln im Original erhalten. Ihr Vater hatte es 1911 „naturnah", im Stil der Reformzeit erbaut, nachdem er seit 1905 zunächst mit seiner jungen Familie in der Goethestraße 75, ganz in der Nähe wohnte. Ilses Eltern Albert und Toni Plaut geborene Meyer (Abb. 9, 10 u. 11) stammten aus dem Raum Uelzen, wo über Generationen der Wohlstand der auch geschäftlich stark verbundenen Familie gewachsen war.[6]

---

[5] Interviews (wie Anm. 1).

[6] Adressbücher Hildesheim. – Meldeakten (wie Anm. 4). – Auskunft Paula Plaut, Buenos Aires, Argentinien. E-Mail-Briefwechsel 2009–2010. – Ernst Plaut, 11. o. 21. Juni 1907 Hildesheim – 22. Oktober 1993 Buenos Aires. Elise Charlotte (Lotte) Davidson geb. Plaut, 28. Februar 1906 Hildesheim – 15. November 1988 Givat Hayim, Israel. Albert Plaut 22. Februar 1877 Uelzen – 9. Juni 1954 Buenos Aires. Esther Antonia (Toni) Meyer 16. August 1883 Ebstorf, Kreis Uelzen – 6. April 1960 Córdoba, Argentinien. – Auskunft Margret Großklaus, Hildesheim.

Abbildungen auf Tafeln, aus dem Besitz von Odile Stamberger und Paula Plaut

Tafel I: Familie Plaut Uelzen

Abb. 1:
Elise Plaut
geb. Ballheimer
(1816–22. September 1905)

Abb. 2:
Simon Plaut
(1817–1869)

Abb. 3:
Julie Plaut
geb. Nathan (1847–1929)

Abb. 4:
Julius Plaut (1844–1923)
Beide Gemälde in Öl von
Sabine Lepsius o. J.

Abb. 5:
Elkan und Louise Meyer
geb. Nathan (1849–1941)

Abb. 6:
Anna Hornthal geb. Meyer
*(*1878) Julius, Toni, Julie*
Plaut mit Ilse

Tafel II: Familie Plaut Hildesheim

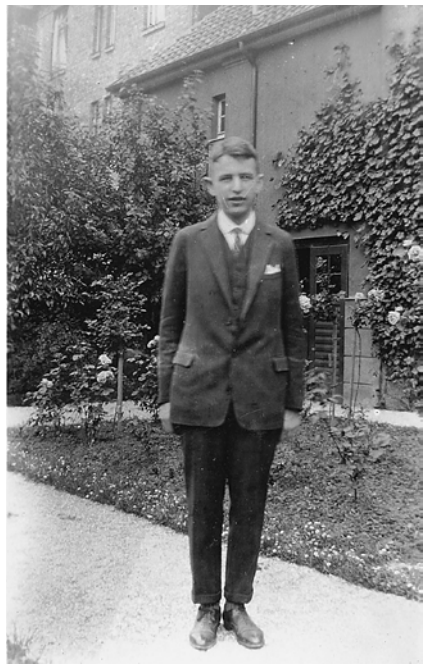

Abb. 7:
Ernst Plaut Juli 1926 im Garten

Abb. 8:
Lotte, Toni und Elise Plaut
auf dem Balkon August 1926

Abb. 9:
links: Louise Meyer,
rechts: Albert mit Ilse und Lotte, dahinter
Toni Plaut, Hildesheim um 1928

Abb. 10:
Albert, Toni mit Ilse Plaut, Louise Meyer
u. Julie Plaut „an der Oker Juli 1926“

Ihr Urgroßvater, der *Kaufmann, Kollekteur und Produktenhändler* Simon Plaut (Abb. 1 u. 2) hatte 1853 in Bodenteich bei Uelzen ein Textilgeschäft gegründet, das 1875 sein Sohn Julius Plaut als Manufakturwarengeschäft in Uelzen weiterführte. In den 1920er Jahren arrivierte das Modewarenhaus S. Plaut in der Gudestraße mit seiner im Stil des Bauhauses gestalteten Fassade zum größten und elegantesten Modegeschäft am Platz.[7] Von der kultivierten Lebensweise des Paares zeugen Gemälde, die um 1900 die bekannte Porträtmalerin Sabine Lepsius aus dem Kreis Stefan Georges von Julius und seiner Frau Julie geb. Nathan geschaffen hatte. (Abb. 3 u. 4) Ihnen wurden vier Söhne und eine Tochter geboren: Dr. Rudolf Plaut war Stabsarzt und fiel wie sein Bruder Paul im Ersten Weltkrieg;[8] Hugo starb 1918. Beide letzteren waren in der Geschäftsleitung des Modehauses, bis es, von der Familie weitergeführt, 1936 arisiert worden war, und Hugos Witwe Therese und sein Sohn Fritz 1937 nach Buenos Aires auswanderten. Gertrud (Abb. 13 u. 15), eine der Töchter Hugo Plauts, emigrierte nach London und praktizierte dort als Ärztin, die jüngere Anna, (Abb. 12, 13 u. 14) wie ihre Kusine Ilse eine begabte Schwimmerin, wanderte nach Israel aus und starb dort mit dreißig Jahren. Die mit Ilse gleichaltrige Lene (Helene) und Elise, die älteste der Kinder Plaut, waren die Töchter Rudolphs. (Abb. 8, 12 u.13).

Lina Plaut, einzige Tochter von Julius und Julie, war mit Ernst Meyer verheiratet, dem Teilhaber der Bank Albert Plaut & Co. in Uelzen, das Julius' unverheirateter Bruder Albert – nicht Ilses Vater, sondern dessen Onkel – 1905 gegründet hatte. 1937 wanderten Ernst und Lina Meyer nach Palästina aus. Ilses Mutter Toni und Ernst Meyer waren Geschwister und haben Albert und Lina Plaut geheiratet, außerdem waren sie Vetter und Cousine, da ihre Mütter – die Großmütter Ilses – Julie und Louise Nathan Schwestern waren. Toni und Ernsts ältere Schwester Anna Meyer war mit Albert Hornthal verheiratet, dem Gründer der Bank Albert Hornthal Bankgeschäft in Hildesheim, dessen Teilhaber Ilses Vater Albert Plaut 1915 und Inhaber 1920 geworden ist. (Abb. 5, 6, 9 u. 10)

Der beachtliche Zusammenhalt der Familie bewies sich schon in den 1920er Jahren, als Alberts Brüder Rudolph und Hugo Plaut früh junge Familien hin-

---

[7] Juden in Uelzen – Erinnerungen. Eine Dokumentation. Hrsg. v. Pfadfindern St. Hubertus, Uelzen (1996), S. 21, Abb. 9 u. S. 42–46. – P. Plaut (wie Anm. 6): Simon Plaut Febr. 1817 – 18. Mai 1869 Bodenteich. Elise Ballheimer (13. April 1816 Bleckede – 22. September 1905 Uelzen), beide im Fotoalbum als „Urahnen" bezeichnet, wegen der Kleidung namentlich zuzuordnen. Julius Plaut *28. Januar 1844 Bodenteich – 26. Mai 1923 Hahnenklee.

[8] Gedenkbuch des Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, online. Rudolph Plaut 4. Februar 1874 Bodenteich – 9. Mai 1918. – Zur Genealogie der Familie Plaut vgl. Elizabeth S. Plaut, The Plaut Family: Tracing the Legacy. New Jersey, Avotaynu 2007, S. 3–6.

Tafel III: Norderney und Cousins

Abb. 11: Toni u. Albert Plaut
Norderney September 1926

Abb. 12: Lene, Ilse und Annchen
Norderney um 1912/13

Abb. 13: Ilses Cousins um 1912/13 Anna, Ilse, Helene, Lotte, Hermann, Ernst, Gertrud, Fritz und Elise Plaut

Abb. 14:
Ilse und Kusine Anna Plaut

Abb. 15:
Ilse, Gustav (Davidson, Mann von Lotte), Gertrud, Fritz und Lotte Plaut

terließen.[9] *Ilse's father supported a branch of the family financially and when the Plaut family hit hard times the supported family was never allowed to know it. He said that „it is awful enough to have to accept support but even more awful if you know that the supporters can't really afford it!"* (Ilses Vater unterstütze einen Familienzweig finanziell, und als Familie Plaut von harten Zeiten getroffen wurde, durften diese Angehörigen nichts davon wissen. Er sagte, es sei schrecklich genug, Unterstützung annehmen zu müssen, aber noch schrecklicher zu wissen, dass sie sich der Wohltäter nicht wirklich leisten kann.)[10]

Mit gemeinsamen Ferien, Verwandtenbesuchen und bei Familienfeiern anlässlich von Geburtstagen und Jubiläen pflegte man das bürgerliche Familienleben. So sind in den Alben Ilse Singers aus der Zeit um 1927–1929 Fotos von einem prächtigen Blumentisch zum *Geschäftsjubiläum 25 Jahre* zu entdecken so wie Bilder eines Theaterspiels, das zu *Vaters 50. am 22. Februar 1927* aufgeführt worden war. Auch der 79. Geburtstag ihrer Großmutter Louise Meyer, die bei ihren Kindern mit im Haus lebte, wurde am 4. Juni 1928 gefeiert, ebenso der 50. Geburtstag ihrer Tante Anna am 13. Juni 1928, der Witwe des Bankiers Albert Hornthal, von dem noch die Rede sein wird (Abb. 9). Die Plauts unternahmen gern Familienausflüge zum Beispiel in den Harz, an denen die Großmütter Louise Meyer und „Julchen" (Julie) Plaut, teilnahmen (Abb. 10). Das Auto, für das eigens neben der Villa eine Remise gebaut worden war, chauffierte der im Dachgeschoss wohnende *Fahrer* Brandes, der auch auf Familienfotos zu sehen ist.[11] Auf der Nordseeinsel Norderney, die sich in der Kaiserzeit zu einem bekannten und luxuriösen Seebad entwickelt hatte, verbrachten die Verwandten gern ihre Ferien (Abb. 11 u. 12).

Jugend in Hildesheim

Als Ilse noch ein Kind war, wurde sie von Hedwig betreut. *She was in our house before I was born and altogether twenty years. So Heidvich was somebody I felt very close to. Even after she married I would go and visit her.* (Sie war in unserem Haus, bevor ich geboren wurde und insgesamt zwanzig Jahre. Also war Hedwig jemand, dem ich mich sehr nahe fühlte. Sogar nach ihrer Heirat, ging ich sie besuchen.) Albert Plaut behandelte seine Angestellten vorbildlich. *He was obviously a very honourable man and scrupulously fair in his payment of house maids.*

---

9 P. Plaut (wie Anm. 6): Louise Nathan 4. Juni 1849 Wittingen – 3. Mai 1941 in Haifa (Israel), verh. mit Elkan Meyer. Julie Plaut geb. Nathan 2. August 1847 Wittingen – 20. Oktober 1929 Uelzen. Anna Hornthal geb. Meyer (4. Juni 1849 – 1959 Buenos Aires).

10 Stamberger (wie Anm. 3).

11 Hildesheimer Adressbücher.

(Er war offensichtlich ein sehr ehrenhafter Mann und gewissenhaft fair bei der Bezahlung der Hausmädchen.) Ilse Singer bedauerte später, ihrem Kindermädchen – so hatte sie es damals empfunden – näher als ihrer Mutter gestanden zu haben. Ihren Vater beschreibt Ilse Singer als liberal, mit dem humorvollen Zusatz: *till it came to his family* (außer wenn es seine Familie betraf). Sie wurde nach strengen ethischen Regeln erzogen, aber nicht religiös, auch wenn sie sich jüdisch fühlte. Doch der Rabbi in Hildesheim sei ein großer Langweiler (*a great bore*) gewesen und sie kenne auch nicht mehr die Festtage, die sie noch in New York bemerkte, weil dann die Läden geschlossen waren. In Cambridge hätte sie am Samstag, also am Shabbat, gewaschen, es aber dann aus Rücksicht gelassen, nachdem ein Kollege von Hans sie dabei sah.[12]

Ebenso wenig bekümmert um Konventionen schwamm Ilse Singer trotz aller Ressentiments gegen den Frauensport noch in den 1920er Jahren in dem bekannten Hildesheimer Schwimmverein HSV 1899, der mit der Olympiasiegerin Lotti Mühe und der Rekordschwimmerin Grete Rosenberg aus Hannover, später Trainerin und verheiratete Margarete Wildhagen, Medaillen bei deutschen und internationalen Meisterschaften holte.[13] (Abb. 16). *Ilse just loved swimming – in fact she could hardly go past water without diving in and her son Steven is the same. If Steve sees water he strips off, dives in, gets sopping wet and comes out shortly afterwards. It makes me shudder! Ilse had a „swimming crowd" – all women of about her age and they met informally every day on the beach – a pebbly one.* (Ilse liebte Schwimmen sehr – sie konnte nur schwer an Wasser vorbeigehen, ohne hinein zu springen, genau wie ihr Sohn Steve. Wenn Steve Wasser sieht, wirft er seine Sachen ab, taucht rein und kommt dann tropfnass wieder heraus. Es macht mich schaudern! Ilse hatte eine „Schwimmhorde" – alle Frauen ihres Alters, die sich täglich zwanglos am Strand trafen – einem steinigen.) Ob Sommer oder Winter, sie schwamm fast jeden Morgen an der Küste von Brighton.

Auch wenn im Album Ilse Singers einige Aufnahmen mit gleichaltrigen Mädchen und jungen Frauen zu finden sind, (Abb. 17, 18 u. 19) so scheinen doch nur zwei Jugendfreundschaften von tragender Bedeutung gewesen zu sein: Die eine war Margarete, deren Enkeltochter Birgit später Medizin studierte und oft zu Besuch in Brighton war, die andere Marie Eisel, von allen „Esel" genannt; beide ließen sie nie im Stich, *which also took a lot of courage and conviction.* (was eine Menge Mut und Überzeugung verlangte"), denn eine „gute" Freundin zog sich von Ilse zurück, als sie erfuhr, dass sie jüdisch war.[14]

---

[12] Interviews (wie Anm. 1). – Stamberger (wie Anm. 3).

[13] Hundert Jahre Hannoverscher Schwimmverein von 1892 e.V., Festchrift, Hannover 1992. – Auskunft Ruth Wenzel, Die Grünen Hannover. – Ursel Heuer, Lotti Mühe – eine Hildesheimer Schwimmerin und ihre erfolgreiche Teilnahme an den Olympischen Spielen 1928. In: HiJb 79, 2007, S. 209–217.

[14] Interviews (wie Anm. 1) Margaretes Familienname unbekannt. – Stamberger (wie Anm. 3).

Tafel IV: Jugend in Hildesheim

Abb. 16:
Städtekampf Hildesheim – Hannover um 1912, Ilse Plaut oben

Abb. 17:
„Mariechen" Berg (Marie-Luise, Tochter von RA Eduard Berg) Irmel Wagner, Ilse Plaut, Irmgard Lepien im Garten Juli 1926

Abb. 18: Ilse Plaut 2. v. r. mit Freundinnen, Hildesheim um 1930

Abb. 19:
Ilse Plaut rechts, auf dem Brockenblick Juni 1928

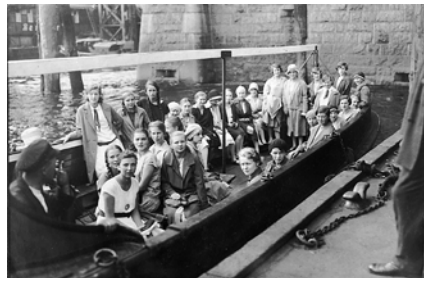

Abb. 20:
Klassenfahrt Obersekunda der Goetheschule in Hamburg 1929, Ilse vorn rechts m. Mütze

Abb. 21:
Oberprima der Goetheschule am Tag der Entlassung 1931. Ilse Plaut 1. v. l., andere nicht zugeordnet: Ursula Gensel, Annemarie Grüner, Gerda Hartmann, Hildegard Hartmann, Lore Küsthard, Irmgard Löber, Elisabeth-Charlotte Ludewig, Edith Mahn, Irmgard Meyer, Johanne Oehlerking; Erna Paul, Elisabeth Reulecke; Dorothee Schiele, Eleonore Schöll, Irmgard Schütze, Frohlieb Stollwerk, Meta Torns, Gertraud Ulrich, Ingeborg Wessel.

Ilse Singers Erinnerungen an die Staatliche Goetheschule in Hildesheim scheinen nicht glücklich gewesen zu sein. *As I remember she didn't speak at all about her school or education. I have her old school atlas from the Goetheschule, inscribed with her name. She must have kept it through many moves from Germany to England to America and then back to England, but I don't know why.* (Ich erinnere mich nicht, dass sie überhaupt über ihre Schule oder Erziehung sprach. Ich habe ihren alten Schulatlas von der Goetheschule mit ihrem Namenseintrag. Sie behielt ihn bei allen Umzügen von Deutschland nach England, nach Amerika, zurück nach England, aber ich weiß nicht warum.)[15] In Ilse Singers Album dokumentierte Höhepunkte des Schulalltags waren Sportfeste und 1929 eine Klassenfahrt mit der Obersekunda nach Hamburg. (Abb. 20) Manchem ist nicht mehr geläufig, dass damals zum obligatorischen Fächerkanon an höheren Mädchenschulen noch Textilarbeiten gehörten, in denen es Ilse Singer zur Meisterschaft brachte. *She was a wonderful knitter and made lovely crotchet blankets – one of which I have and treasure.* (Sie konnte wundervoll stricken und häkelte Tagesdecken, von denen ich eine wie einen Schatz bewahre.)[16]

Ostern 1931 erwarb sie die Hochschulreife. (Abb. 21) Einige der zwanzig Abiturientinnen gaben an, Medizin studieren zu wollen, Ilse Plaut, vielleicht schon aus Sinn für Gerechtigkeit, als einzige Rechtswissenschaften, andere hatten vor, in den Schuldienst zu gehen.[17] Seit 1926 war es in Hildesheim an der einzigen Mädchenschule mit Studienanstalt die erst sechste Reifeprüfung überhaupt, obwohl diese und das Frauenstudium in Preußen schon 1908, und dort ohnehin verspätet, möglich waren. Die Goetheschule, vormals Höhere Töchterschule, war einmal bahnbrechend gewesen, drängte aber unter der stellvertretenden Direktorin Else Meyer in Richtung „Frauenoberschule", an der die Schülerinnen auf ihre vermeintlichen Aufgaben als Hausfrauen, Mütter und Erzieherinnen vorbereitetet werden sollten. Sie war es auch, die gleich im Frühjahr 1933 einen in diesem Sinne von den Nazi-Behörden gelobten Entwurf zur „Frauenbildung" vorlegte und damit Elisabeth Staiger, die sich gegen die Entlassung jüdischer Kolleginnen wehrte, in der Direktion ablöste. Auch sollen jüdische Schülerinnen von Lehrerinnen beschimpft worden sein. Ilse war 1931 die einzige jüdische Abiturientin an der Goetheschule - um 1890 waren noch in allen Jahrgängen bis zu 10 %, in der Aufbauklasse Selekta 1898 sogar ausschließlich jüdische Schülerinnen.[18]

---

[15] Singer (wie Anm. 2).
[16] Stamberger (wie Anm. 3).
[17] BBF im DIPF Berlin: Jahresbericht Staatliche Goetheschule Hildesheim 1930–33.
[18] Christina Prauss, Aufstieg, Fall und Neubeginn der Goetheschule. Göttingen 2009, vgl. S. 73 ff. – Jahresberichte der Städtischen Höheren Töchterschule Hildesheim – 1878/1906. Staatsbibliothek Berlin: Schulschriften Ah 18765.

Studium in Bonn, Heirat und Emigration nach Cambridge

Ilse endured anti-Semitism at her gentile school, a situation she was only liberated from by attendance at Bonn University in 1931, where she studied medicine and partied with an all-Jewish group of friends, including her husband-to-be. (Ilse ertrug Antisemitismus an ihrer Schule, eine Situation, von der sie sich 1931 nur durch die Einschreibung an der Universität Bonn befreien konnte, wo sie Medizin studierte und sich einem jüdischen Freundeskreis anschloss, zu dem auch ihr späterer Mann gehörte.)[19] Aus ihrer Bonner Zeit, in der Ilse in der Endenicher Allee 9 wohnte, bewahrte sie Fotos auf, die einen Eindruck von ihrem kurzfristig unbeschwerten Studentenleben geben (Abb. 22 u. 23), das sie schon nach dem Wintersemester 1932/33 wegen ihrer jüdischen Herkunft aufgeben musste. Darüber war sie bitter enttäuscht.[20] Die Idee, in England weiter zu studieren, sei ihr nie gekommen, weil sie sich für ein Stipendium in Cambridge, wohin sie mit ihrem Mann Hans Singer 1934 emigrierte, nicht begabt genug hielt; im Alter sah sie das anders.[21]

Der 1910 in Wuppertal-Elberfeld geborene Hans Wolfgang Singer hatte zunächst wie Ilse Plaut in Bonn Medizin studiert, wechselte dann aber zur Volkswirtschaftslehre an den Lehrstuhl von Joseph Alois Schumpeter, damals ein Star in der akademischen Welt, der sich als Theoretiker des Kapitalismus hervorgetan hatte. Als Hans Singer mit 21 Jahren bei ihm seine Dissertation begann, wurde sein Vater Heinrich Singer, der Arzt und Wissenschaftler in der Aspirin-Forschung der Firma Bayer war, nach einem dubiosen Prozess zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, wo er bald starb – wahrscheinlich aber ermordet wurde. In der Familie blieb immer die offene Frage, ob Albert Plaut mit Geld hätte helfen können, wenn man offen über die Sache gesprochen hätte. Hans fürchtete um sein Leben und floh 1933 nach Istanbul, um dort, wo Kemal Atatürk mit Flüchtlingen aus Europa eine westliche Universität errichtete, mit seinem Bruder eine Buchhandlung zu eröffnen. Dann aber erhielt er durch Vermittlung seines Lehrers Schumpeter, der Hans den brillantesten Studenten nannte, den er jemals hatte, eine Einladung von dem nicht weniger renommierten Ökonomen Maynard Keynes an das Kings College in Cambridge.[22]

---

[19] Margaretta Jolly, Ilse Singer. In: The Guardian 13. March 2001.

[20] Auskunft Jens-Peter Müller, Universitätsarchiv Bonn, Juni 2011). – Lucia Singer (wie Anm. 2).

[21] Interviews (wie Anm. 1).

[22] Günter Schiller, Zum Tode von Hans W. Singer. Bergische Univ. Wuppertal. Presse- und Informationsstelle. 28.3.2006. online. – D. John Shaw, Sir Hans Singer: The Life and Work of an Development Economist, Palgrave Macmillan, Houndmills u. a., 2002. – Richard Jolly, Hans Singer. The gentle giant. A memorial lecture. Gehalten Mai 2006 in Genf vor der ILO (International Labour Organisation, UNO).

Tafel V: Studium, Heirat, Emigration

Abb. 22: „Budenzauber bei Annelies Heymann März 1930“

Abb. 23: Party um 1932

Abb. 24: Ilse Plaut und Hans Singer, Heirat 1934 Terrasse Hildesheim

Abb. 25: Hochzeitsgäste 1934, Hans Singer l. vorn, Ilse Plaut 2. v. r.

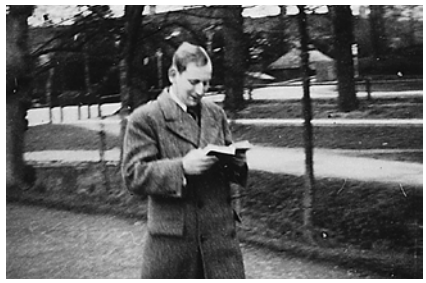

Abb. 26: Hans Singer Kings College um 1935

Abb. 27: Ilse Singer geb. Plaut als junge Ehefrau auf dem Balkon

Auf dem Weg nach England machte Hans einige Tage Station in Hildesheim, wo er und Ilse Plaut am 24. März 1934 heirateten und dann 67 Jahre ihres Lebens miteinander verbrachten. (Abb. 24) Nach der zivilen Trauung fand eine Feier im engsten Familienkreis statt. *We didn't want a religious wedding but we were both very, very fond of the Rabbi in Elberfeld where Hans lived. And he came as a friend, not as a Rabbi. He was quite a wonderful person, who regularly went to the prison to visit my, Hans' father.* (Wir wollten keine religiöse Hochzeit, mochten allerdings beide den Rabbi in Elberfeld, wo Hans lebte, sehr gern. Aber er kam als Freund, nicht als Rabbi. Er war ein ganz wundervoller Mensch, der regelmäßig meinen, Hans' Vater, im Gefängnis besuchte.)[23] Trotz der traurigen Umstände gab es eine launige Hochzeitszeitung, in der man, wie damals üblich, mit Humor auf den Ehealltag anspielte und die Brautleute leicht bissig porträtierte.

Ob die Kartoffeln weich wie Brei
Oder ganz hart – ist einerlei.
Ob nicht mehr frisch ist mal der Fisch,
Sie legt' ne Zeitung auf den Tisch.
Dem Hans ist gleich, was er genießt,
Wenn er nur dabei liest.[24]

Auf dem Familienfoto (Abb. 25) sind links vorn Hans Singer mit Familie, ohne seinen Vater zu sehen, in der Mitte Großmutter Louise Meyer, rechts die Braut mit ihrem Schwager Gustav Davidson und Verwandten. Als das Paar nach Cambridge abreiste, war es ein Abschied für sehr lange Zeit, einige Angehörige sah Ilse Singer nie wieder.

Bei John Maynard Keynes, dessen Werk „Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes" als Grundlage des so genannten Keynesianismus international in den Volkswirtschaften bis heute Richtungen weist, wurde Hans Singer 1936 als erst Dritter im Fach Ökonomie promoviert. Sein Stipendium musste für zwei Personen reichen und betrug nur £ 200 pro Jahr, von denen £ 75 für die Miete ausgegeben wurden. (Abb. 27) *Of course there was quite a lot of social life in Cambridge and we found that a bit difficult because of our little money. But then our refugee friends were all more or less in the same boat.* (Natürlich gab es eine ganze Menge Sozialleben in Cambridge und für uns war das ein bisschen schwierig, weil wir so wenig Geld hatten. Andererseits waren alle unsere Flüchtlingsfreunde in derselben Situation.) Während Hans und Ilse Singer englische Freunde, Flüchtlinge und Hans' Kollegen von

[23] Interviews (wie Anm. 1).

der Universität zusammenbrachten, luden aus Stolz manche Emigranten nie andere mit Engländern zusammen ein, um ihren Status zu verbergen.

Viel krasser seien allerdings „Town and Gown“ (Robe und Stadt) auseinandergehalten worden, also draußen die normale Bevölkerung von Cambridge und drinnen in der Universität die akademische Welt. Es sei schon eine Art Klassengesellschaft gewesen. Dann zogen sie nach London um, wo Hans Singer im Auftrag von Dr. Temple, des Erzbischofs von York und später Canterbury, die Lage von Arbeitslosen untersuchte, unter dem Titel “Men Without Work” (Mensch ohne Arbeit). (Abb. 28) Der Kontakt zu ihrer Familie gestaltete sich schwierig, besonders später, während des Krieges. Ihre Eltern hätten gefragt: „Was sollen wir schicken?“ Aber Post und Briefe kamen oft zensiert zurück.[25] Zu dieser Zeit kämpfte auch ihr Vater schon um seine Existenz.

„Arisierung“ des Bankgeschäfts Albert Hornthal

Nach der Realschule hatte Albert Plaut eine Banklehre in Hannover absolviert, war dann 10 Jahre bei der Dresdner Bank in Berlin beschäftigt und schließlich mit 27 Jahren im Oktober 1904 von Charlottenburg nach Hildesheim zugezogen. Im Ersten Weltkrieg war er kaufmännischer Berater für das Preußische Kriegsministerium in Sofia gewesen, 1915 wurde er Teilhaber des Bankhauses seines Schwagers Albert Hornthal auf dem Hohen Weg 37 und nach dessen Tod 1920 alleiniger Inhaber.[26] Die Eigentümer der Bank Albert Hornthal hatten sich in Hildesheim als Wohltäter erwiesen. Wir wissen aus zufällig erhaltenen Dokumenten, dass sie im Oktober 1916 einen Scheck über 1000 Mark an den Oberbürgermeister Dr. Ehrlicher schickten, der *zur Beschaffung von Nahrungs- und Heizungsmitteln für Unterstützung Bedürftiger* verwendet werden sollte. – Die Unterzeichner baten in ihrem Schreiben darum, ihre Namen nicht nennen zu wollen. – Ein Jahr später spendeten sie nochmals für den kommenden Winter 1000 Mark für Briketts. Kurz vor Kriegsende, im Oktober des Hungerjahres 1918, gründeten die Kompagnons mit einem Kapital von 20 000 Mark eine Stiftung, die vom Magistrat verwaltet, der Beschaffung von Schulmaterial, wie zum Beispiel von Schreibmaschinen mit Versenktischen, für die Städtische Handelsschule dienen sollte.[27]

---

[24] Hochzeitszeitung Singer im Besitz Stamberger (wie Anm. 3).

[25] Interviews (wie Anm 1).

[26] Meldeakten (wie Anm. 4) - Maren Göpfert, Arisierung und Wiedergutmachung in Hildesheim. Magisterarbeit a. d. Leibniz Univ. Hannover, eingereicht 4.1.2010. Prüfer Hans Dieter Schmid u. Claus Füllberg-Stolberg, S. 57.

[27] StadtA Hi, Best. 102 Nr. 2411.

Für die regionale Wirtschaft waren in den 1920er Jahren kleine Privatbanken noch von großer Bedeutung. So finanzierte das Bankgeschäft Albert Hornthal unter anderem die Getreideernten von Bauern im Hildesheimer Umland und überstand deshalb eher Inflation und die Bankenkrisen zwischen 1929 und 1932, ohne sich wie Ernst Meyer, der Schwager Albert Plauts, 1929 in Uelzen einer größeren Bank, der Commerzbank Hamburg anschließen zu müssen.[28] Ilse Singer *remembered the depression and had many stories about it; the impression I got was that she and her family were relatively lightly affected*. (Sie erinnerte sich an die Depression und kannte viele Geschichten darüber; ich hatte den Eindruck, dass sie und ihre Familie relativ wenig betroffen waren.) Ilses älterer Bruder Ernst, der Nachfolger seines Vaters werden sollte, verließ mit 16 Jahren die Schule, weil er von Mitschülern und Lehrern gemobbt worden war[29] Er volontierte an Bankhäusern in Paris, London und Brüssel, wohin er sich am 26. September 1930 abmeldete und von da aus 1934 nach Buenos Aires emigrierte. Dort lebte bereits seit 1896 der jüngste Bruder seines Großvaters Julius Georg (Jorge) Plaut, der einen Sohn Ernesto hatte.[30] Sein Name wird im Arisierungsverfahren der Bank Albert Hornthal noch eine Rolle spielen.

Jüdische Privatbanken wurden seit 1933 in zunehmendem Maße von „arischen" ehemaligen Angestellten faktisch für die Finanzbehörden verwaltet, die sich damit den Zugriff auf jüdische Konten und Vermögen sicherten, was auch mit den Mitteln der Strafverfolgung geschah. Nach einem Muster wurde im Zuge von Liquidationen und Emigrationsvorbereitungen schon bei geringsten Formfehlern wegen illegalen Devisentransfers ins Ausland Anklage erhoben, das Vermögen gesperrt und am Ende eingezogen. In Hildesheim waren auch die Bankhäuser August Dux & Co, Hess & Comp. und Adolph Davidson davon betroffen – im August 1938 das Bankgeschäft Albert Hornthal. Als Treuhänder für den gewerblichen und privaten Besitz der Familie Plaut wurde dessen Prokurist Friedrich Struß eingesetzt, die Bank mit Kundenstamm, Gebäude und Inventar übernahm das Bankhaus Gottschalck & Co. KG. Zuvor war Hans Gottschalck als ehemaligem Prokuristen der Bank Hess & Comp. diese 1936 von seinen Inhabern übertragen worden. Das Wohnhaus Schillerstraße 8 verkaufte Albert Plaut im Juni 1938 an Albin Hunger, dessen Korsettfabrik auf dem benachbarten Grundstück in der Herderstraße stand; die Familie durfte bis Dezember zur Miete weiter wohnen bleiben.[31] Im

---

[28] Ingo Köhler, Die „Arisierung der Privatbanken im Dritten Reich. Verdrängung, Ausschaltung und die Frage nach der Wiedergutmachung. München 2005, S. 57. – Göpfert (wie Anm. 26), S. 75. – Juden in Uelzen (wie Anm. 7), S. 43.

[29] Singer (wie Anm. 2) - Stamberger (wie Anm 3).

[30] Meldeakten (wie Anm. 4). – Göpfert (wie Anm. 26), S. 57. E.S. Plaut (wie Anm. 8), S. 6.

[31] Köhler (wie Anm. 28), S. 169, S. 327 f., S. 519. – Göpfert (wie Anm. 26), S. 57.

Übrigen wurde der Fabrikant 1946 der erste gewählte Oberbürgermeister und später Ehrenbürger von Hildesheim.

Im August 1938 stellten die Behörden Konten und Wertpapiere Albert Plauts sicher und nahmen ihn, kurz vor den Novemberpogromen, am 13. Oktober wegen Devisenvergehen und Steuerhinterziehung in Haft. Ein ausländisches Konto auf den Namen Ernesto Plaut, für das er Vollmachten hatte, soll laut Staatsanwaltschaft nicht das seines Neffen, sondern sein eigenes und das seines Sohnes Ernst gewesen sein. Auch sein Schwiegersohn Gustav Davidson und dessen Vater Rudolf, denen ein Schuh- und Ledergroßhandel in der Osterstraße 56, gegenüber der Marktstraße, gehörte, wurden von der Gestapo wegen ähnlich vorgeschobener Finanzvergehen inhaftiert. Während dieser Zeit lebten Ilses Mutter Toni, ihre Großmutter Louise Meyer, ihre Schwester Charlotte mit ihren zwei Kindern und ihrer Schwiegermutter Martha Davidson zusammen. Toni hatte beim Oberfinanzpräsidenten monatlich das Geld, das sie zum Lebensunterhalt brauchten, von ihren gesperrten Konten zu beantragen. Im Dezember 1938 zog Toni Plaut in die Mozartstraße 8, Ende 1939 eine wesentlich schlechtere Wohngegend, in die Hannoversche Straße 27, wo sie allein auf die Freilassung ihres Mannes wartete.[32] Die 89jährige Louise Meyer emigrierte 1939 mit ihren Kindern Ernst und Lina Meyer nach Israel, Lotte und Gustav Davidson nach Buenos Aires, deren Eltern Martha und Rudolph Davidson wurden 1941 von Düsseldorf aus nach Lodz deportiert und 1942 ermordet.[33]

Während der Untersuchungshaft wurden Albert Plaut Steuerbescheide ins Gerichtsgefängnis am Godehardsplatz zugestellt und im Rahmen der Judenvermögensabgabe allein Sühneleistungen von 150 000 RM gefordert. Am 5. Dezember 1938 unternahm Albert Plaut einen Suizidversuch, als ihm, wie Lotte Davidson 1958 aussagte, bedeutet worden war, dass seine Familie nicht ausreisen dürfe, sollte er nicht alle verbliebenen Wertpapiere abgeben. Die hätte ihre Mutter nach einer Hausdurchsuchung zwei Zollbeamten in einem Koffer ausgehändigt, ohne eine Quittung dafür zu verlangen.[34] *But the prison director treated his Jewish prisoners really absolutely wonderfully. And my father tried to commit suicide in prison and so afterward he was put into a cell with another Jew who had the task to look after him.* (Aber der Gefängnisdirektor behandelte seine jüdischen Gefangenen wirklich absolut wunderbar. Mein Vater versuchte, im Gefängnis Selbstmord zu begehen, also wurde er danach mit einem anderen

[32] Göpfert (wie Anm. 26), S. 58-61.

[33] P. Plaut (wie Anm. 6). – Christina Prauss, Verfolgt, ermordet – unvergessen. Zur Erinnerung an Schülerinnen der Städtischen Höheren Töchter- und Staatlichen Goetheschule. Hildesheim, Gerstenberg 2010, S. 12. – Adressbuch Hildesheim.

[34] Göpfert (wie Anm. 26), S. 61 f.

Juden in einer Zelle untergebracht, der die Aufgabe hatte, sich um ihn zu kümmern.[35]

Als Karl Voigt 1947 Albert Plaut um eine Ehrenerklärung bat, damit er weiter im Justizdienst bleiben könne, antwortete ihm Albert Plaut am 12. März 1947: *Ich bedaure sehr, dass Sie Schwierigkeiten haben, weil Sie zur NSDAP gehören mussten. Aus den verschiedenen Gesprächen mit Ihnen, wenn Sie mich in meiner Zelle aufsuchten, ging klar hervor, dass Sie niemals Nazi waren. In dem Gefängnis wurden alle Juden tadellos behandelt. Mir sind 2 Vorfälle im Gedächtnis haften geblieben.*

I. 3 alte Juden aus Northeim ca. 80-jährig wurden im Gefängnis angeliefert. Sie weigerten sich, sie aufzunehmen, verlangten, dass die Leute in's Lazarett kämen. Die Gestapo verfügte darauf die Entlassung und Sie sorgten dafür, dass die Leute per Auto nach Nordstemmen gebracht wurden, damit sie in Hildesheim nicht behelligt wurden.

II. Am 8. Nov. 1938 riefen Sie meine Frau an, die von der Pogromstimmung und der Niederbrennung der Synagoge nichts wussten, sie sollten alle auf keinen Fall heute das Haus verlassen. Ich habe hier sehr oft von Ihrer anständigen Gesinnung gesprochen und ich bin gern bereit, alles zu tun, was Ihnen nützen kann, um Ihre Stellung wieder zu erlangen.[36] Albert Plaut wurde am 27. Oktober 1939 zu einer Geldstrafe von rund 300 000 RM und zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Emigration von Albert und Toni Plaut nach Buenos Aires

Als Toni Plaut mit der Bitte um Ausreise und der Zusage, dem Reich ihren restlichen Besitz und das Konto Ernesto Plauts zu überlassen, ein Gnadengesuch stellte, wurden sie vorzeitig am 14 Januar 1940 in Begleitung eines Gestapo-Beamten und des letzten Vorstehers der Hildesheimer Jüdischen Gemeinde Alex Rehfeld an die Schweizer Grenze gebracht, wo sie Zug um Zug gegen ein Lösegeld von 1000 englischen Pfund freikamen. Am Ende hatten sie nach Abzug der Reichsfluchtsteuer, Gerichtskosten, der Geldstrafe und des restlichen, durch die Ausbürgerung ans Reich verfallenen Vermögens noch 10 RM in der Tasche.[37] *My parents were so blind, it was incredible. They just managed to get out before the war with the last ship from Italy to Argentina.* (Meine Eltern waren so

[35] Interviews (wie Anm. 1).

[36] StadtA Hi, Best. 803 Nr. 135: Augenzeugenberichte von Hildesheimer Juden: Briefe an Karl Voigt. 10.

[37] Helmut von Jan, Die Katastrophe der Hildesheimer Juden 1938–1988. In: AH 59, 1988, S. 97–109, hier S. 102. – Göpfert (wie Anm. 26), S. 64 f. – StadtA Hi, Best. 803 Nr. 135 (wie Anm. 36).

blind, es war unglaublich. Sie haben es gerade so vor dem Krieg geschafft, mit dem letzten Schiff von Italien nach Argentinien rauszukommen.)[38]

Für kurze Zeit wohnten Albert, Toni und Ernst Plaut mit Marta Elflein, die er 1941 heiratete, so wie Ilses Schwester Lotte und Gustav Davidson mit ihren Kindern Lore und Walter zusammen, bis es zu Spannungen kam und eine weitere Wohnung gemietet wurde, in der die alten Plauts und die Davidsons zusammen blieben, bis Albert 1954 und Toni 1960 starben. Ernst war später Buchhalter und hatte ein sehr angesehenes Büro. Er sorgte, dass Gustav schnell Geld verdienen könnte. Durch Bekanntschaften vermittelte er ihm eine Laufbahn als Vertreter. Er ging mit einem Koffer los, aber die Sprache kannte er nicht. Ich weiß nicht wie das klappte?! Wahrscheinlich hat er andere Einwanderer besucht, die Deutsch oder Jiddisch sprachen? Toni Plaut übernahm das Kochen und Backen. Lore kam in die Schule und lernte sehr schnell Spanisch. Walter war wohl noch zu klein für die Schule.

Er ging später *in die chemische Richtung* und lebt heute in Buenos Aires. *Walter Davidson ist schon seit vielen Jahren ein viel frommerer Jude als seine Vorfahren je waren.* 1984 gingen Lotte und Gustav Davidson zu ihrer Tochter Lore nach Israel und starben dort bald in dem Kibbuz Givat Hayim bei Tel Aviv, Gustav 1986 und Lotte 1988.[39] Nach dem Ende der NS-Diktatur kam Ilses Tante Anna, die Witwe Albert Hornthals und Schwester von Ernst Meyer und ihrer Mutter Toni nach Buenos Aires, nachdem sie noch 1940 im ersten, vormaligen Gebäude des Bankgeschäfts Hornthal, Bahnhofsallee 17, in Hildesheim wohnte.[40]

Ich erinnere noch, wie Anna Hornthal 1949 hier ankam, nachdem sie den Krieg in Holland verbrachte. Ich weiß nicht, ob sie untergetaucht war, aber es könnte sein, dass sie im KZ oder Gefängnis war. Sie hatte damals nochmal geheiratet, um sich zu retten. Onkel Ernst Meyer kam 1953 zu uns ins Haus da er in Israel seine Ersparnisse verbraucht hatte. Seine Frau Lina war im Jahr davor gestorben. Beide waren hier im Februar 1952 zum 75. Geburtstag von Albert Plaut zu Besuch. Die drei Geschwister Meyer und Albert Plaut trafen sich fast wöchentlich und haben noch eine schöne Zeit verbracht. Manchmal zankten sie sich wie kleine Kinder, aber das ist bei älteren Leuten sehr oft üblich. Noch in Deutschland hatten sich Albert Plaut und Ernst Meyer um die Witwen und kleinen Kindern der beiden früh verstorbenen Brüder Rudolph und Hugo Plaut gekümmert, nun sorgte eines dieser Kinder, namentlich Fritz Plaut, in Buenos Aires für seinen Onkel Ernst.

Fritz Plaut war auch mit der frühen Nummer 37, Mitglied im Hilfsverein deutschsprechender Juden aktiv, der 1933 in Buenos Aires als eine der wich-

---

[38] Interviews (wie Anm. 1). A. u. T. Plaut entkamen nicht vor, sondern während des Krieges.

[39] E.S. Plaut (wie Anm. 8), S. 4.

[40] Adressbuch Hildesheim.

tigen Anlaufstellen für Emigranten gegründete wurde und, ab 1939 Asociación Filantrópica Israelita, AFI, genannt, bei Einreiseformalitäten, der sozialen Eingliederung, der Arbeits- und Wohnungssuche, mit Sprachkursen, Sach- und Kleiderspenden behilflich war.

Der Verein gründete für die Kinder der Flüchtlinge die heute renommierte Pestalozzi-Schule und ein vorbildliches Altersheim.[41] In Buenos Aires befand sich seinerzeit eine der größten jüdischen Gemeinden der Welt, in die während der NS-Herrschaft der Flüchtlingsstrom aus Europa nicht abriss. Die meisten hatten wie Albert und Toni Plaut während der letzten Flüchtlingswelle nicht mehr als das, was sie am Leib und in ihren Koffern hatten. *Some real problem is that people who had quite a good standard of living found it very hard to face poverty.* (Ein gravierendes Problem ist, dass es für Leute, die einen ziemlich guten Lebensstandard hatten, sehr schwer war, sich mit Armut abzufinden.)[42] In den Familien aus der europäischen Mittelschicht waren in der Fremde nicht nur die Existenzängste groß, sondern auch die psychischen Belastungen durch den sozialen Abstieg und die Notwendigkeit, zunächst in einfachen, beengten Wohnverhältnissen zusammenleben zu müssen und aufeinander angewiesen zu sein.

Der Briefkontakt unter den Familienmitgliedern war über die Kontinente schwierig, besonders während des Krieges, so dass Angehörige manchmal wenig über das Ausmaß der persönlichen Bedrohungen, Katastrophen und desaströsen finanziellen Verhältnissen wussten. Vielleicht aus Sehnsucht nach der Familie, die sie hoffte, in Argentinien wiedertreffen, vielleicht aus Einsamkeit in einem fremden Land, vielleicht wegen der verzweifelten Umstände der Emigration oder einer Ehekrise, brach Ilse Singer 1936 aus ihrem englischen Exil schwanger zu ihrem Bruder Ernst nach Argentinien auf, der sie als Untermieterin bei seiner späteren Frau Marta Elflein unterbrachte. Hier wurde im April 1937 ihr erster Sohn Ernest geboren. Bald kam es zu Konflikten unter den Geschwistern. *He was very concerned about Ilse's soul.* (Er sorgte sich um ihren seelischen Zustand.)

Aber auch ihr Vater Albert Plaut, der noch in Hildesheim war, wünschte offenbar, dass sie zu ihrem Mann zurückkehrte. *I used to adore my father till he let me down. Really, I felt so terribly let down that afterwards, I probably was, I didn't care much. So he died. My mother asked me „don't you want to go to the cemetery?" and I said no. And then one day she tricked me and the only thing I could think, you see, he was cremated and there was this tiny space where he was, and he always liked space, and I felt sorry for him there!* (Ich habe meinen Vater vergöttert, bis er mich

[41] P. Plaut (wie Anm. 6).
[42] Interviews (wie Anm. 1).

im Stich gelassen hat. Wirklich, ich habe mich so im Stich gelassen gefühlt, dass ich hinterher vermutlich … es war mir egal. So starb er. Meine Mutter fragte mich, „willst du nicht zum Friedhof gehen?“ und ich sagte: nein. Dann hat sie mich eines Tages ausgetrickst. Er wurde verbrannt und alles, was ich denken konnte, war, es gab nur diesen winzigen Raum, und er liebte immer viel Platz, er tat mir dort leid!) Erst 1959 besuchte sie zusammen mit ihrem Sohn Stephen ihre Mutter Toni in Buenos Aires, mit ihrem Vater, der 1954 starb, konnte sie sich nicht mehr versöhnen. Im Alter hatte sie ein großes Porträt ihres Vaters in ihrem Zimmer hängen.[43]

Ilse und Hans Singer in Manchester und Glasgow

Ilse Singer ging also wieder zurück nach England, wo ihr Mann Hans Singer seit 1936 an der Universität Manchester als Assistent tätig war. Hier zogen sie ihre Söhne Ernest und Stephen in Cheadle südlich von Manchester unter offenbar prekären Verhältnissen groß, denn Ilse Singer musste kurzzeitig als ungelernte Arbeiterin den Lebensunterhalt der Familie verdienen[44] (Abb. 29) Sie setzte sich dort in einem Komitee für Flüchtlinge ein und erlebte das ganze Ausmaß ihres Existenzkampfs. *Most refugee women had to go into domestic service.* (Die meisten Flüchtlingsfrauen gingen als Dienstboten in Haushalte.) Eine Kusine von ihr arbeitete als Köchin und durfte deshalb nicht ins Obergeschoss, sondern musste bei den anderen Hausangestellten und evakuierten Kindern unten im Keller bleiben. *The treatment was terrible! But that wasn't very frequent. They wanted to be domestic servants because that would enable them to live in England.* (Die Behandlung war schrecklich, kam aber nicht häufig vor. Sie wollten Dienstboten sein, weil sie dadurch in England leben konnten.) Aus der Distanz von sechzig Jahren erzählte sie, dass die Frauen, die Psychologie, Damenschneiderei, Kochen oder ähnliches als ihre Qualifikationen nannten und sie dann in einem Verzeichnis nachschaute, woher sie kamen, immer „Wien“ da stand.

Von den Inhabern eines Fahrrad- und Radiogeschäft in ihrer Nachbarschaft berichtete sie, dass ihnen nicht klar war, was Hitler bedeutete, bis Flüchtlinge in ihren Laden kamen, von denen nicht einer den vollen Preis bezahlte. Jüdische und nichtjüdische politische Flüchtlinge, von denen es in Cambridge einige gab, hätten wenig Kontakt gehabt, weil das Misstrauen zu groß gewesen sei.

---

43 Stamberger (wie Anm. 3) – Interviews (wie Anm. 1) – Lucia Singer (wie Anm. 2).

44 Plaut (wie Anm. 6), Ernest Henry Elkan Singer (14. April 1937 Buenos Aires – April 1982). David Stephen Singer *26. Dezember 1942 Cheadle. – Göpfert (wie Anm. 26), S. 57.

Tafel VI: Ilse Singer in Großbritannien

Abb. 28: Ilse und Hans Singer, London um 1935

Abb. 29: Hans Singer, moderner Familienvater, bei der Windelwäsche in Manchester

Abb. 32: Ilse Singer in Brighton am Meer

Abb. 30: Rückkehr von USA auf der RMS Queen Elizabeth 1969

Abb. 31: Ilse Singer mit Frauengruppe

Abb. 33: Sir Hans Singer, Paula Plaut und Lady Ilse Singer, Brighton August 2000

Im Kriegsjahr 1940 wurde Hans Singer mit anderen deutschen Männern, darunter viele deutsche Emigranten, Juden und Regimegegner, als „feindlicher Ausländer" in Heighton, in der Nähe von Liverpool interniert, wofür aber Ilse und Hans Singer Verständnis hatten. *There were so many Nazis who had come in pretending to be refugees.* (Es gab so viele Nazis, die reingekommen waren und vorgaben, Flüchtlinge zu sein.) Hans hielt im Lager für seine Mitgefangenen Vorlesungen über Ökonomie, aber es war schwer für ihn, so ohne Zeitungen und Nachrichten völlig abgeschnitten zu sein. Weil die Invasionsgefahr groß war, fürchteten sie, dass man dort ein ganzes Camp mit jüdischen Flüchtlingen vorfinden könnte. Am schlimmsten aber war die Ungewissheit, ob sie für die Dauer des Krieges oder für immer interniert, oder ob sie vor ein Tribunal gestellt werden würden.[45] Nach sechs Wochen kam Hans wieder frei, nachdem sich John Maynard Keynes und Erzbischof Temple persönlich für ihn verwendet hatten.[46] 1945 wurde Hans Singer in das Ministerium der Labour-Regierung für Stadt- und Wirtschaftsplanung und 1946 nach Schottland an die Universität Glasgow berufen, wo er seine richtungsweisenden Forschungen über Arbeitslosigkeit, Deprivation und Armut fortsetzen konnte. Nach dem Krieg nahm er die Gelegenheit wahr, eine Gefälligkeit zurückzugeben: Er bürgte für Joseph Schumpeter, seinen ehemaligen Lehrer in Bonn, der ihm das Leben rettete, damit dieser seine Pension beanspruchen konnte.

Bei den UN in New York

Nach kurzer Zeit zog Hans Singer 1947 mit seiner Familie nach New York, wo er bei den Vereinten Nationen, die 1945 gegründet worden waren, für das Welternährungsprogramm der UNO (United Nations Food Aid Programmes for developing countries) mit verantwortlich war.[47] In New York im Stadtteil Queens lebte einige Zeit Ilses Schwiegermutter bei ihnen, für die sie bis zu ihrem Tod 1949 sorgte und alles tat. Allerdings erinnerte sich Ilse Singer, dass einmal das Temperament so mit ihr durchging, dass ihre Schwiegermutter zu Freunden ging und nicht zurück zu kommen wagte, bis Hans wieder zuhause war. Den Grund wusste sie nicht mehr, vielleicht hätte ihre Schwiegermutter nicht genug Salat gemacht; sie hätte sich für ihre Laune so geschämt, dass sie sich danach besser benahm. *The shame is still with me. That is interesting isn't it?* (Aber die Scham ist immer noch da. Das ist interessant, nicht?)[48] Ihre

[45] Interviews (wie Anm. 1).
[46] Jolly (wie Anm. 22).
[47] Taya Zinkin, Hans Singer. In: Sussex Jewish News. (um 2000, Fotokopie ohne Datum).
[48] Interviews (wie Anm. 1).

Mutter sah Ilse 1955 nach über zwanzig Jahren zum ersten Mal wieder, als sie nach dem Tod Albert Plauts 1954 die Singers zusammen mit Ilses herangewachsener Nichte Lore Davidson für einige Monate besuchte. Ilse fuhr 1959 mit ihrem Sohn Stephen nach Argentinien, ein Jahr bevor Toni Plaut 1960 mit 77 Jahren in Cordoba starb.

Toni Plaut ging es am Ende ihres Lebens finanziell ein wenig besser, denn im Zuge eines langwierigen Wiedergutmachungsverfahrens, das Albert Plaut 1948 beantragt hatte und bis 1965 dauerte, wurde kurz nach seinem Tod 1954 das Urteil gegen ihn aufgehoben. Sukzessive wurde ein kleiner Teil des Vermögens erstattet, sodass am Ende seine Kinder, die Erbengemeinschaft, Entschädigungen und Ausgleichszahlungen erhielten. Albert Plaut erlebte den Ausgang des Verfahrens nicht mehr.[49]

In ihren 22 Jahren in New York waren Hans und Ilse Singer stark in die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der USA involviert. Schon in den 1950er Jahren des Kalten Krieges wurden sie mit dem Antikommunismus der MacCarthy-Ära konfrontiert, als eine im Übrigen unbeliebte und inkompetente Sekretärin Hans Singer als Kommunisten denunzierte. *And part of it was very funny. He had written a pamphlet „Can We Afford Beveridge?" And the first sentence was „Pounds shillings and Pence are meaningless symbols". And that was of course against the religion of the US! So he must be a communist.* (es war teilweise witzig. Er hatte ein Pamphlet geschrieben „Können wir uns Beveridge leisten?" Und der erste Satz war „Pfund, Schilling und Pfennig sind bedeutungslose Symbole." Und das war natürlich gegen die Religion der Vereinigten Staaten! Also musste er ein Kommunist sein.) Die Anzeige lief ins Leere, da Hans Singer britischer Staatsbürger und hoher Beamter war.[50] Allerdings am Diskurs ihrer Zeit aktiv teilnehmend hatte Ilse in den 1960er Jahren *mit einer amerikanischen Freundin Karl Marx gelesen – kein leichtes Unternehmen!*[51]

In Amerika hatte sie sich erneut in einer fremden Kultur zurechtfinden müssen, zum Beispiel, als ihre Söhne in der Schule nicht die amerikanische Flagge grüßen wollten und anlässlich der Hinrichtung der russischen Spione Rosenberg gegen die Todesstrafe eintraten.[52] Früh schloss sie sich der amerikanischen Frauenbewegung der 1960er Jahre an, bei deren Zusammenkünften sie eine Schwarze traf, die von jedem erwartete, Rassist zu sein. Nichts, was man tat oder sagte, hätte etwas daran etwas ändern können. *When I see black*

---

[49] Göpfert (wie Anm. 26), S. 74 f.

[50] Interviews (wie Anm. 1) William Henry Beveridge, liberaler Politiker des britischen Sozialwesens.

[51] Stamberger (wie Anm. 3).

[52] Margaretta Jolly (wie Anm. 19). Julius u. Ethel Rosenberger wurden 1951 zum Tod verurteilt und 1953 hingerichtet.

people I always want to go and talk to them and I feel that's as discriminating as being nasty about it". (wenn ich Schwarze sehe, will ich immer hingehen und mit ihnen reden, aber ich glaube, das ist genauso diskriminierend wie feindselig zu sein). In New York seien Schwarze zum Beispiel bei der Wohnungsvermietung schwer benachteiligt worden. Man sagte, „sorry, ist schon vermietet", und die Wohnung bekam ein weißes Paar. Eine Initiative, der sie angehörte, hätte solche Fälle aufgespürt und sich beschwert. Daraufhin hätte ein städtisches Gesetz Diskriminierung bei der Vermietung verboten. Trotz allem aber hätte sie zurück im Königreich eins der wunderbaren Dinge in Amerika immer vermisst: Dass Menschen zusammenkommen, um etwas Richtiges zu tun, egal wer sie waren oder woher sie kamen.[53]

Zurück ins Vereinigte Königreich nach Brighton

Als Harold Wilson von der Labour Partei 1964 zum Premierminister gewählt worden war, wurde das Institute of Development Studies (Institut für Entwicklungsstudien) an der Universität Sussex in Brighton gegründet, als dessen Direktor Hans Singer 1969 gerufen wurde. So kehrten Hans und Ilse Singer in das Vereinigte Königreich zurück und ließen sich in Ovingdean, in der Nähe Brightons nieder. (Abb. 30) Bald gründete Ilse in Brighton eine Gruppe der Organisation UNICEF (United Nations Children's Emergency Fund), der sie schon in den USA angehörte; sie und ihr Mann Hans liebten Kinder über alles. Fast 50 Jahre lang verkaufte sie Grußkarten und sammelte Spenden, die sich jährlich auf etwa 5000 £ beliefen. Ebenfalls schon in den USA hatte sie sich der Women's International League for Peace and Freedom (WILPF) angeschlossen, einer der ältesten, nach dem Ersten Weltkrieg gegründeten, nichtstaatlichen Frauen- und Friedensorganisationen, in der sie bis an ihr Lebensende aktives Mitglied war. Bald gründete sie in Brighton eine Gruppe der WILPF, die sich in ihrem Haus versammelte und deren Schatzmeisterin sie viele Jahre war; außerdem war sie lange im Vorstand der Britischen Sektion. Einer unter der Apartheid leidenden Familie in Südafrika schickte sie persönlich Geld und sie regte an, von der UNICEF einen „health worker" in Indien zu unterstützen, der sich um die Gesundheit „unberührbarer" Frauen und deren Kinder kümmerte. Für diese Verdienste wurde ihr zu Ehren an ihrem 85. Geburtstag 1996 ein Baum in den Dorset Gardens gepflanzt[54] (Abb. 31).

---

[53] Interviews (wie Anm. 1).

[54] Nachruf der UNICEF-Gruppe Brighton, Gedenkfeier am 15. März 2001. – „Memorial for tireless freedom worker." In: The Argus. March 13, 2001. (Lokalzeitung in Sussex).

Im gleichen Jahr wurde Hans Singer von Queen Elizabeth II zum Ritter geschlagen. Für das Ereignis brauchte sie angemessene Kleidung und einen Hut, den sie sonst nie trug. Die Zeremonie schilderte Ilse Singer so: Er sollte hingehen, sich umdrehen, zu ihr gehen und niederknien. *She shook his hands and answered a few questions, like, „so you worked at the UN?" And then he had to walk backwards, turn round and go off. And when he went off, I got tears into my eyes, he really did deserve this.* (Sie schüttelte seine Hand und stellte ein paar Fragen, wie „also Sie haben für die UN gearbeitet?" Und dann musste er rückwärtsgehen, sich umdrehen und abgehen. Und als er abging, hatte ich Tränen in den Augen, er hat es wirklich so verdient.) Dass sie dadurch zur Lady wurde, passte nicht in ihr Selbstbild – sie könnte keine Lady sein, sie sei eine Frau. *She didn't like „high class" stuff.* (Sie mochte „Oberklasse"-Zeug nicht.)[55]

Wenig distinguiert war ihr Engagement in der Frauenbewegung, in deren Frauenzentrum in Brighton sie 1978 mit 67 Jahren stieß; politisch sei sie Sozialistin, in ihrem Alltag auch Feministin gewesen. Sie zierte sich nicht, mit den Frauen eine Miss-Brighton-Wahl zu boykottieren, bei der auch der Bürgermeister und seine Frau anwesend waren, was aber harmlos verlaufen sei. Man hätte damals nicht respektiert, dass Frauen nicht nur einen Körper, sondern auch etwas im Kopf hätten. Später bedauerte sie, dass am Ende das Frauenzentrum von Cliquen und einem radikal-lesbischen Flügel dominiert worden sei, so dass sich manche interessierten Frauen nicht willkommen fühlten. *I feel I don't have to talk about the sexuality of my friends!* (Ich finde, ich muss nicht über die Sexualität meiner Freunde sprechen!)[56]

In Ovingdean scherzte man darüber, was der im Ort wohnende Polizeibeamte zu tun hätte, wenn sich Ilse Singer bei einer Demonstration auf die Straße legte. In den wilden Zeiten sei die Tochter eines Nachbarn nackt vor dem Haus der Singers herumgelaufen, um sie zu schockieren – Ilse blieb aber ungerührt und nahm keine Notiz davon. Sie hätte der Familie sogar angeboten, die Tiefkühltruhe, die sie aus den USA mitbrachten, mit zu benutzen.[57] Noch im Alter schwamm sie mit einer Gruppe von Frauen im Meer und wanderte auf den Seven Sisters.[58] (Abb. 32) Sie war eine liebenswürdige Nachbarin und hatte viele Freunde. *She was down-to-earth, very approachable and friendly. She had very strong friendships, was practical and had a no-nonsense attitude. If she liked you she would go to the ends of the earth for you.* (Sie war bodenständig, zugänglich und freundlich. Sie hatte sehr feste Freundschaften, war praktisch veranlagt und hatte eine geradlinige Haltung. Wenn sie dich mochte, wäre sie für dich bis ans Ende der Welt gegangen)[59] (Abb. 33).

---

[55] Interviews (wie Anm. 1). – Singer (wie Anm. 2).
[56] Interviews (wie Anm. 1)
[57] Dick Morley, Funeral service for Lady Ilse Singer. The Meeting House, University of Sussex. 15 March 2001.